

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 1 (1894)
Heft: 13

Artikel: Über die Konsequenz der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefanges auf das Menschenherz bezeichnet in markigen Zügen Fr. v. Schiller in dem Gedichte „Die Macht des Gefanges“, mit folgenden Worten:

„Wie mit dem Stab des Götterboten
Beherrscht er das bewegte Herz;
Er taucht es in das Reich der Toten,
Er hebt es staunend himmelwärts
Und wiegt es zwischen Ernst und Spiele
Auf schwanker Leiter der Gefühle.“

Mäßiger Gesang stärkt auch den Körper, dehnt den Brustkorb aus, führt den Lungen viel frische Luft zu, hilft wesentlich zum bessern Aussprechen der Vokale bei richtiger Mundstellung und macht überhaupt die Kinder gesund und lebensfrisch. Nach einem strengen Schultage wirkt ein frohes Lied ermunternd auf Lehrer und Schüler. Es bringt einen angenehmen Wechsel ins Alltagsleben und verleiht der Schule erst so recht den Reiz eines geordneten Schullebens. Ja, an einer Jahresprüfung sind einige schöne Lieder aus frohem Kindermund die Krone auf alle Arbeiten des Jahres!

Gar gut ist es, wenn der Gesang in der Schule mit den andern Fächern in Wechselwirkung steht und sich nach den Zeiten des kirchlichen und bürgerlichen Jahres richtet. Nicht Fertigkeit im Singen soll Hauptziel sein, sondern zum bewußten Ausdruck der Gefühle und Gedanken soll der Unterricht führen. Dann wird er Volks- und Lebensgesang. Zotten und Possen werden weichen bei unserer Jugend, im gleichen Maße aber der Sinn für alles Schöne und Edle wachsen. Das walte Gott!

Über die Konsequenz der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder.

Einem Lehrer auf dem Lande bietet der innige Verkehr mit den Kindern, das patriarchalische Verhältnis, in welchem er vielfach auch zum Volke steht, manche Gelegenheit, die Art und Weise der Kindererziehung im Elternhause, deren Vorzüge und Mängel kennen zu lernen.

Unter allen Künsten ist wohl keine so sehr im Rückgange, wie die Erziehungskunst, und von all' den Fehlern, die bei Ausübung derselben gemacht werden, tritt kaum einer so häufig zu Tage, wie der Mangel an Konsequenz der Eltern.

Ich möchte deshalb versuchen, so gut es in meinen schwachen Kräften liegt, darzuthun:

1. Worin zeigt sich dieser Fehler am meisten und welches sind seine Folgen? und
2. Was ist Konsequenz, was ist sie nicht und wie sollen wir sie üben?

Die geringe Widerstandskraft der Eltern gegen alle Begehren ihrer Kinder zeigt sich am klarsten in der wichtigsten Tugend eines guten Kindes, im Gehorsam. Befiehlt die Mutter: „Geh', mache das, oder hole das“, so thut man zuerst, als sei man schwerhörig, oder man will es auf ein anderes Geschwister abladen, oder man will das lästige Gehorchen durch ein anderes nichts sagendes „Geschäft“ möglich weit hinauschieben, oder ganz abthun. Bringt es die gute Mutter oder der laue Vater durch 3–4maliges Befehlen endlich zur Erfüllung des Wunsches, so geschieht das von Seite des Kindes so faul, widrig und ungenau, daß man oft in eine mißmutige Stimmung versetzt wird.

Noch ein anderer Punkt sei hiebei kurz erwähnt. Wenn oft mehrere Kinder beisammen sind und diese dann etwas thun, was wider den Willen der Obern ist, so ist fast jedesmal sicher, daß davon Kunde an die Eltern der dabei beteiligten Kinder kommt. Die Mutter fragt das Kind aus. Es giebt ein einzelnes Bruchstück der Geschichte an und weiß sich so auszureden, daß die Mutter von der Unschuld ihres Lieblings überzeugt, von jeder weiteren Nachforschung absteht. Ist die Familie des Hauses am Mittagstische, so wissen die Kinder oft gut genug, wo ein besseres Stück ist und will ihm die Mutter oder der Vater Anstand beibringen, so wird doch in vielen Fällen des Kindes Begierde über den Willen seiner Eltern siegen, weil es oft in dieser Beziehung an treuem Zusammenhalten zwischen Vater und Mutter fehlt und dem Eigensinne des Kindes nicht auf einmal in thatkräftiger Weise abgeholfen wurde.

Das Angedeutete möge genügen, um den Beweis für den Mangel an Konsequenz vieler Eltern darzuthun. Es würden gewiß manchem geehrten Leser noch manche andere Fälle bekannt sein, die hier hätten angeführt werden können, allein Zeit und Raum lassen dies nicht zu.

Noch seien kurz die Folgen einer solchen fehlerhaften Erziehung genannt. Wo es an Entschiedenheit der Eltern gebricht, da werden wir bei den Kindern den Gehorsam vermissen. Durch diese Nachgiebigkeit werden Neid, Habsucht und Genußsucht schnell groß gezogen und gute Einflüsse fast unmöglich gemacht. An stete Einwilligung in ihre Wünsche gewöhnt, werden die Kinder in der Schule und später in Erlernung eines Berufes kaum die so notwendige Ausdauer und Thatkraft an den Tag legen. Kurz gesagt: Die Weichlichkeit der menschlichen Gesellschaft der heutigen Zeit hat eigentlich ihren Ursprung zu einem großen Teile in der inkonsequenten Erziehung des Hauses; daher haben wir so viele Leute, die vor jeder ehelichen, aber Wille und Mühe kostenden Arbeit zurückschrecken und wie die Schmarozer auf dem Baume so am guten Saft der menschlichen Gesellschaft saugen.

Was ist nun die Konsequenz? Sie ist die Beharrlichkeit, vermöge welcher man stets nach denselben leitenden Grundsätzen handelt, also nicht

widerruft, was man einmal befohlen, nicht unerfüllt läßt, was man versprochen oder gedroht hat und darum nicht mit halben Leistungen zufrieden ist. Sie kann und soll mit der Liebe verbunden sein. Allein Dr. Lor. Kellner sagt: „Liebe und Beharrlichkeit sind zwei Dinge, die nicht häufig miteinander gehen und stehen mögen, weil eines oft dem andern zu widersprechen scheint und letztere vor der erstern gern die Flagge streicht“ d. h. weil man die Kinder innig liebt, wie es Natur und Gesetz Gottes heischt, so scheut man sich oft mit dieser Liebe den Verkehrtheiten des Kindes in unterschiedener Weise d. h. mahnend und strafend entgegenzutreten. Die Konsequenz besitzt eine gewöhnende Kraft und bewirkt, wenn sie recht ins Werk gesetzt wird, daß die Kinder mit der Zeit das gerne thun, was sie früher nur mit Widerstreben thaten. Sie erspart den Eltern manches Wort und erleichtert ihnen die Erziehung der Kinder nach jeder Hinsicht, wie sie umgekehrt die Kinder später zu glücklichen Menschen machen wird. Noch will ich eine Stelle von Dr. L. Kellner citieren: „Das stetig ruhige Sichgleichbleiben Einzelner erinnert es nicht an die Natur in ihrer ewigen Ordnung!“

Konsequenz soll aber nicht Härte sein, was leider oft bei Vätern der Fall ist. Wohl ist es oft gut, wenn das gute Herz des Vaters unter einer rauhen Hülle schlägt, aber wenn er in Leidenschaftlichkeit und Aufwallung seines Richteramtes waltet, dann erreicht er selten den beabsichtigten Zweck. Manche Väter lassen durch ihr abstoßendes Wesen die Liebe erkalten und das Kinderherz wird sich an sie ebensowenig anklammern als ein Epheu an eine Eis Säule. Das Kind soll auch in der Strafe fühlen, daß die Eltern nur sein Bestes wollen und ihm in zärtlicher Liebe zugethan sind.

Um die Konsequenz in richtiger Weise zu üben, ist ein gutes Gedächtnis notwendig, damit man nicht durch Bergeßlichkeit hierin verfehle. Eine Hauptbedingung sind jedoch Ruhe und Leidenschaftslosigkeit.

Befehlen die Eltern im Zorne, so wird der später zurückkehrende Verstand das alles zu hart oder unvernünftig bezeichnen und man muß widerrufen. Darum ist es auch nötig, daß man nicht immer befehle und gebiete, sondern damit sparsam umgehe. Vom vielen Befehlen wird man des Strafens müde und läßt fünf gerade sein.

Möchten darum alle Eltern und Erzieher die Konsequenz recht hoch schätzen und kräftig üben, da verbessernd, wo es noch nötig, um so ein Geschlecht heranzuziehen, das fest steht in Not und Gefahr. Jesus Christus, die ewige Liebe und Sanftmut, erzieht seine Jünger in der Festigkeit. Dreimal verlangt er vom hl. Petrus das Bekenntnis seiner Liebe, bis er zum dritten Male ausruft: „Herr, du weißt ja, daß ich dich liebe!“ Ahmen wir also unser erhabenstes Vorbild nach, und wir werden der guten Früchte der Konsequenz theilhaftig werden.

